

3/2011



- Editorial
- NABU Eisenberg/Leiningerland
- Fledermäuse Willkommen!
- Bären, Wickler, Schwärmer & Spanner
- Schwarzpappeln in Rheinhessen
- NAJU

NATURSCHUTZ

in Rheinland-Pfalz



Rheinland-Pfalz hat eine neue Landesregierung. Rot-Grün tritt an für eine ökologisch-soziale Erneuerung. Mit dazu gehören eine Energie- und eine Agrarwende. Im Regierungsprogramm liegen Chancen und Risiken zugleich.

Mit der Energiewende stehen wir an einem historischen Wendepunkt: Hin zu einer nachhaltigen Energiepolitik, die auf regenerativen Energien basiert. Sie wird deutlich schneller erfolgen als noch vor der Fukushima-Katastrophe gedacht. Verhundertfachung der Windenergieproduktion ist das Ziel der neuen Regierung. Auch die Biomasse-Energieerzeugung soll forciert werden.

Der NABU Rheinland-Pfalz unterstützt die Energiewende, erachtet aber ein klares Konzept für einen durchdachten Umstieg auf regenerative Energien für unbedingt erforderlich. Dieses muss dem Grundsatz verpflichtet sein, dass Maßnahmen für den Klimaschutz nicht zu Lasten der Biodiversität gehen dürfen, da wir die Anpassung an den Klimawandel nur mit intakten, stabilen

Ökosystemen schaffen werden und für die ist die Artenvielfalt eine Voraussetzung. Der Ausbau der regenerativen Energien wird auch Eingriffe in Natur und Landschaft bedeuten und entsprechende Infrastrukturen einschließlich geeigneter Speicher nach sich ziehen. Deshalb dürfen hier keine Schnellschüsse erfolgen. Wir müssen die gesetzten Ziele erreichen, ohne eine Vermaischung der Landschaft durch Anbau-Biomasse oder eine wahllose Verspargelung der Landschaft durch die Windenergie zu erhalten. Eine solch ungelentete Industrialisierung der Agrarwirtschaft würde zu große Probleme für Landschaftsbild, Vögel, Fledermäuse und Menschen bedeuten. Über die Raumplanung gesteuerte Windenergiekonzepte müssen den ungesteuerten Anlagenwildwuchs verhindern. Anbaubiomasse hat für uns wegen der Intensivierung der Landwirtschaft und der Tendenz zur Monokultur Mais keine Perspektive. Stattdessen brauchen wir eine Agrarwende. Weg vom subventionierten Artensterben hin zu einer

Landwirtschaftspolitik, die eine Extensivierung fördert. Nur so kann die landwirtschaftliche Fläche auch zukünftig noch Lebensraum für Tiere und Pflanzen darstellen.

Beide Koalitionspartner haben diese Ziele zum großen Teil in ihren Wahlprogrammen stehen und teilweise sind sie auch im Koalitionsvertrag verankert. Gerade Bündnis 90/Die Grünen stehen hier vor einer großen Verantwortung, treten sie doch als ökologisch besonders ambitioniert an. Als Regierungspartei müssen sie jetzt beweisen, dass sie nicht einseitig auf die Energiewende setzen, sondern beide Ziele, Bewältigung des Klimawandels und Erhaltung der Artenvielfalt, gleichrangig verfolgen. An dieser Frage entscheidet sich die Glaubwürdigkeit der Grünen und damit ihre Wählbarkeit für Naturschützer.

Der NABU Rheinland-Pfalz gewährt hier einen großen Vertrauensvorschuss, wird aber die weitere Entwicklung kritisch verfolgen. Wir wollen den Schritt in ein regeneratives Energiezeitalter unterstützen. Genauso entschlossen werden wir aber für die Position eintreten, dass eine neue Klimapolitik nicht zu Lasten der Biodiversität gehen darf. Zu einer wertebasierten Verantwortlichkeit dieser Gesellschaft für künftige Generationen gehört auch die Verantwortung für ihre Mitgeschöpfe und ihre Lebensräume. Deshalb werden wir den Prozess der Energiewende kritisch und, wenn möglich, steuernd begleiten.

Ihr



Siegfried Schuch • Landesvorsitzender

NABU Oppenheim und Umgebung erhält Umweltpreis 2010 des Landkreises Mainz-Bingen



Rainer Michalski

Der NABU Oppenheim und Umgebung wurde am 19. Juni von Landrat Claus Schick mit dem dritten Platz beim Umweltpreis des Landkreises Mainz-Bingen geehrt. Für ihre Verdienste um den Amphibienschutz erhielt die Gruppe ein Preisgeld von 750 Euro. Durch Ausbaggern und Neuanlage von Teichen in den Rheinauen wurden neue Lebensräume für Kammolch und Knoblauchkröte geschaffen. Beide Arten erlitten in den letzten Jahren drastische Bestandseinbußen - ein Trend, der durch die Arbeit der Naturschützer hoffentlich gestoppt wird!

Titelseite: Die Gelbbindige Furchenbiene

Die auffällig "doppelt geringelte" Gelbbindige Furchenbiene (*Halictus scabiosae*) hat ein interessantes Brutverhalten: Mehrere Weibchen überwintern gemeinsam im Nest ihrer Mutter, doch nur eines davon legt im Frühjahr Eier. Die übrigen helfen ihr bei der Versorgung der Larven. Bevor der Nachwuchs schlüpft, werden die Hilfsarbeiterinnen vertrieben. Diese graben an

gut besonnten Stellen eigene Nester in Sand- oder Lehmboden, die sie jedoch alleine versorgen. So ergeben sich mehrere Generationen im Jahr und die Art kann von April bis Herbst beobachtet werden. Auf dem Foto laben sich die Tiere an einer Nickenden Distel (*Carduus nutans*). Sie ist deutlich seltener als die Lanzett-Kratzdistel, wächst aber ebenso gerne an sonnigen Wegrändern und anderen Ruderalstellen (Schutthaldden, Brachen, Bahndämme).

Diese Lanzett-Kratzdistel (links) habe ich beim Jäten im Garten stehen gelassen. Sie hat sich prächtig entwickelt, ist jetzt Anfang Juli fast 2 m hoch, sieht toll aus und fängt an zu blühen. Die Blüten ziehen Insekten aller Größen magisch an, die sich am reichen Nektarangebot bedienen: links eine Gelbbindige Furchenbiene (*Halictus scabiosae*), rechts eine Steinhummel (*Bombus lapidarius*) und oben eine Löcherbiene (*Heriades truncorum*).

Rainer Michalski • NABU Bad Kreuznach & NABU Regionalstelle Rheinhessen-Nahe

Neue Gruppe gegründet - NABU Eisenberg/Leiningerland

Wir brauchen Mitmacher!“ so lautete die Überschrift eines Aufrufs von naturbegeisterten Menschen und am 20. April kam es dann zur Gründung der NABU-Gruppe Eisenberg/Leiningerland. Folgende Personen wurden in den Vorstand gewählt:

- Bernd Remelius, 1. Vorsitzender
- Susanne Bentz, stellv. Vorsitzende
- Hans Laabs, Kassenwart

Sie wollen sich nun für den Erhalt der Umwelt und der Artenvielfalt in ihrer Region aktiv engagieren. Das Einzugsgebiet erstreckt sich über die Verbandsgemeinden Eisenberg, Grünstadt-Land (außer Bissersheim), Hettenleidelheim und die Städte Eisenberg und Grünstadt. Auch das gemeinsame Naturerleben soll nicht zu kurz kommen! Neue Mitstreiterinnen und Mitstreiter sind sehr willkommen. Termin und Ort der Treffen erfahren Sie bei

NABU Eisenberg/Leiningerland

Bernd Remelius

Bahnhofstraße 9 • 67310 Hettenleidelheim
NABU.Eisenberg-Leiningerland@NABU-RLP.de



Worms schützt Fledermäuse vorbildlich

Die Stadt Worms zeigt beispielhaft, dass Fledermäuse mitten in der Stadt leben können – so Umweltministerin Ulrike Höfken, die zusammen mit Landesvorsitzendem Siegfried Schuch (links neben ihr) die Aktionsplakette und Urkunde am 10. Juni an die Vertreter folgender Institutionen übergab:

einige der geheimnisvollen Fledertiere tummeln. Für ihr Wohlergehen wird aber auch viel getan – hier nochmals einen herzlichen Dank an alle ehrenamtlichen Fledermausschützer:

Die Westend Realschule hat beim Ausbau des Dachgeschosses einen großen Teil ihren Untermietern den Grauen Langhohren überlassen; sie können also weiterhin ungestört dort ihre Jungen aufziehen. Im Tiergarten wurden neue Fledermausdomizile geschaffen und durch die Freilegung alter Schutzbunker hat die Stadtverwaltung den Fledermäusen neue Winterquartiere eröffnet. Die Kath. Kirche St. Peter im Stadtteil Herrns-



Foto: Willems

Jan Bauer, stellv. Leiter Tiergarten Worms | Hans-Jürgen Finkler, Leiter Westend-Realschule | Ernst Jocker, Leiter Tiergarten Worms | Georg Baaden, Vorsitzender Pfarrgemeinderat und Werner Adolf, stellv. Vorsitzender Verwaltungsrat, Kirche St. Peter Herrnsheim | Joachim Thoma, ehem. Leiter Westend-Realschule | Engelbert Prieß, Probst Dom zu Worms | Hans-Joachim Kosubek, Umweldezernent Stadt Worms

Wahrscheinlich ist nur den wenigsten Wormsern bekannt, dass sich in ihrer Stadt



Fotos: Margarete Daumann

Hans König aus Kirchheimbolanden setzt sich schon seit Jahrzehnten unermüdlich für Fledermäuse ein. Durch seine Arbeit konnte er schon viel Akzeptanz für die heimlichen Mitbewohner schaffen und viele Quartiere erhalten.



heim verzichtet ab 22 Uhr auf die Kirchenbeleuchtung, damit die lichtscheuen Großen Mausohren ihr Quartier im Dachboden verlassen können. Und im Dach des Wormser Doms dürfen nicht nur Fledermäuse ungestört den Sommer verbringen! Da dort auch Wanderfalken und Mauersegler Wohnrecht genießen, wurde die Gemeinde bereits 2009 mit der Plakette „Lebensraum Kirchturm“ ausgezeichnet.

Alle Fledermausfreunde sind aufgerufen, sich an der Aktion zu beteiligen und sich um die Auszeichnung zu bewerben. Informationen bei

Cosima Lindemann

NABU Rheinland-Pfalz
Postfach 1647 • 55006 Mainz,
E-Mail: fledermaus@NABU-RLP.de
Tel.: 06131/140 39-29
www.fledermäuse-willkommen.de

Rheinland-Pfalz-Tag 2011 in Prüm



Fotos: Corinna Albert

Vom 27. bis 29. Juni lud Rheinland-Pfalz zum Landesfest ein, dieses Mal in die schöne Eifel. Natürlich war auch der NABU wieder mit unzähligen großen und kleinen Helfern vertreten.

Während es beim Aufbau des neuen NABU-Zeltes auf der Wiese des Kurparkes noch nieselte, besserte sich bereits mit Beginn des Bühnenprogrammes das Wetter und einem erfolgreichen Wochenende stand nichts mehr im Wege!

Zusammen mit einigen Mitgliedern der Interessengemeinschaft Eifelvulkane haben wir zahlreiche Besucher an unserem Stand empfangen

Zehn Kinder aus Neuerburg hatten sich etwas ganz besonderes ausgedacht: Verkleidet als Fledermäuse liefen sie beim Festumzug mit!

dürfen. Dort waren wir mit vielen Fledermaus-Präparaten, einigen Mikroskopen, einer skelettierten Schleiereule, einem Aquarium mit Tieren aus dem nahe gelegenen Bach, einem Wasserrad und natürlich auch dem unverzichtbaren NABU-Infomaterial präsent. Auch Ministerpräsident Kurt Beck ließ es sich nicht nehmen, bei einem seiner Rundgänge den NABU-Stand zu besuchen (rechts mit Molch auf der Hand).

Markus Thies, der Eifelbatman und unser Fledermausexperte, bot am Samstagabend eine Exkursion an. Er informierte rund um die Fledermaus und am Weiher konnte man diese dann mit dem Fledermaus-Detektor orten und beobachten.

Joshua Konrad, FÖJler • NABU Regionalstelle Trier



4 | Von Bären, Wicklern, Schwärmern, Spannern und anderen

Sie sind Nachtschwärmer oder nur selten zu sehen oder einfach nur gänzlich unaußällig – aber sehr schön! Und wer sie zu Gesicht bekommt, der will natürlich auch wissen, um was es sich da handelt! Und sein Wissen gibt gerne – so wie immer – Herbert Stern, NABU Mayen, weiter.

Hedwig und Rainer Platen aus Windesheim schickten dieses Foto mit Text am 2. Mai:
Heute Morgen landete dieses Insekt auf unserer Tortür. Es ist uns noch nie zuvor begegnet. Können Sie uns sagen, um welche Art es sich hier handelt? Größe ohne Fühler ca. 22 mm. Vielen Dank im Voraus.



Es ist der Weiße Tigerbär (*Spilosoma lubricipeda*). Die Flügelfarbe ist, wie hier, meist strahlend weiß, zuweilen aber auch gelblich oder ockerfarben überflossen. Unter seinen Flügeln hat er einen gelben, mit schwarzen Punktreihen verzierten Hinterleib. Diese Tiere überwintern als Puppe und schlüpfen ab Anfang Mai. Fliegende Falter werden nur selten beobachtet, denn *S. lubricipeda* fliegt am liebsten in den Stunden vor und nach Mitternacht und lässt sich dann leicht von Lichtquellen „einfangen“. Recht häufig werden im Sommer ihre dunkelbraunen, dicht behaarten Raupen angetroffen. Sie laufen hektisch umher und erreichen dabei Geschwindigkeiten, die man Raupen gar nicht zutrauen mag. Das hat der Art letztlich auch den wissenschaftlichen Namen eingebracht: „*lubricipeda*“ bedeutet „leichtfüßig“!

Hanni Heindrichs aus Neuwied schickte Fotos der Raupe am 11. Juli:

Auf einem der Bilder ist ein heller Rückenstreifen zu erahnen; demnach könnte es die Art *Spilosoma lubricipeda* aus der Familie der Bärenspinner (*Arctiidae*) sein. Diese Familie besteht in Mitteleuropa aus ca. 60 Arten. Die recht ansprechenden, pelzigen Raupen bringen auffallend bunte Nachtfalter hervor.

http://www.lepiforum.de/cgi-bin/lepiwiki.pl?Spilosoma_Lubricipeda

Von Ulrike Bens aus Insheim kam dieses Foto am 28. Mai:

Das abgelenkte Tier saß in meinen Blumen und ließ sich auch von meiner Gießaktion nicht stören. Als es Stunden später immer noch da saß, dachte ich, es sei tot und berührte es am Bauch, der sich flauschig anfühlte - keine Reaktion. Als ich jedoch die Flügel berührte, krabbelte es schnell auf einen anderen Blütenzweig. Weggeflogen ist es erst Stunden später. Würde mich freuen, wenn Sie mir sagen könnten, um welches Tier es sich da gehandelt hat.

Danke und freundliche Grüße



Bei dem Tier mit dem flauschigen Bauch handelt es sich um den Mittleren Weinschwärmer (*Deilephila elpenor*) – einem (Nacht-) Schwärmer also. Es ist gut möglich, dass der Schmetterling bei Ihnen frisch geschlüpft war und seinen Jungfernflug noch vor sich hatte. Solche Tiere geben bei Berührung oft Harn ab. Mittlere Weinschwärmer legen in unseren Gärten ihre Eier gerne an Fuchsien ab; im Wald fressen die Raupen Weidenröschen (*Epilobium*-Arten). Raupen dieses Kalibers haben einen sehr gesunden Appetit – vielleicht sind Ihnen im letzten Sommer abgefressene Fuchsien aufgefallen. Wie auch immer:

Unverhofft so einen Brummer anzutreffen, war sicher ein besonderes Erlebnis!

http://www.lepiforum.de/cgi-bin/lepiwiki.pl?Deilephila_Elpenor

Flaum-Sandbiene

Um die Kinder nicht zu gefährden, hatte die KITA Wiesenwichtel in Armsheim um ihr Sträucherbeet wegen des starken „Flugaufkommens von Bienen“ bereits eine Absperrung errichtet. Rainer Michalski, NABU Regionalstelle Rheinhessen-Nahe, schaute sich das Ganze an und gab Entwarnung mit dem Satz: „Ihre Absperrung können Sie deutlich



reduzieren, es reicht zum **Schutz der Tiere** der direkte Bereich um das Beet herum, für die Kinder besteht keine Gefahr“. Was den Anschein eines aggressiven Bienenvolkes suggerierte, war eine Ansiedlung von Flaum-Sandbienen. Diese Insekten bilden keine Staaten, jedes Weibchen baut sein eigenes Nest, das nicht verteidigt wird. Die Tiere sind sehr friedfertig. Nur die Weibchen verfügen über einen kurzen, dünnen Stachel, ohne Widerhaken, der nicht stark genug ist, um die menschliche Haut zu durchdringen. Der Flugbetrieb um die vielen einzelnen Nester ist wetterabhängig, bei warmem Wetter schlüpfen viele Tiere und es kann dann für 1 bis 3 Wochen (Anfang April) Hochbetrieb um die Ansiedlung herrschen.

Prächtige Wickler und farbenfrohe Motten im Mayener Grubenfeld



Alabonia geoffrella



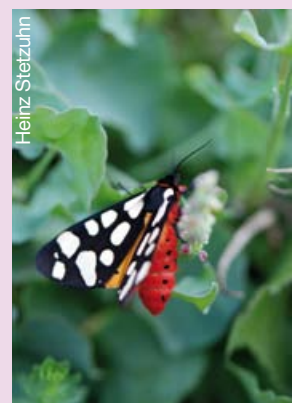
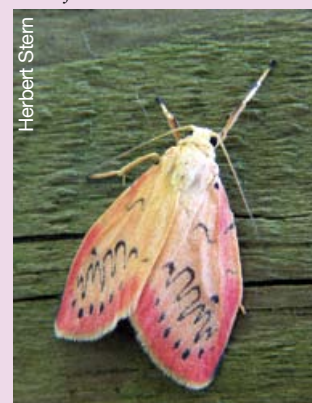
Das Schöne im Kleinen zu suchen bringt raschen Erfolg in der Welt der Kleinschmetterlinge. Die beiden hier vorgestellten Arten fliegen im Mai recht häufig im Mayener Grubenfeld und anderswo.

Gitterspanner

Blutbär

Rosenflechtenbärchen

Schwarzer Bär



Mit ihrer exotisch anmutenden Farbenpracht drängen sie sich niemandem auf – sie sind kaum 10 mm lang – bleiben dem aufmerksamen Beobachter aber auch nicht lang verborgen. Der Eine mit dem veritablen Namen „Prachtwickler“ (schön, dass es auch Prachtwickler gibt – meist werden Wickler (*Tortricidae*) nach der Pflanze benannt, die sie schädigen: Apfelwickler, Pflaumenwickler), der Andere *Alabonia geoffrella*, ohne deutschen Namen, gehört zur Familie der „Faulholzmotten“ (*Oecophoridae*). Ausnahmeerscheinungen sind beide nicht, sie stehen hier stellvertretend für einige hundert Arten an Kleinschmetterlingen, die jeder halbwegs naturnahe Lebensraum hervorbringt.

Herbert Stern • NABU Mayen

Spanische Flagge



Herbert Stern

Die Spanische Flagge ist ein recht auffälliger und mit 4,5 bis 6 Zentimetern Flügelspannweite auch kein ganz kleiner Schmetterling. Sie ist ein überwiegend in den Abend- und frühen Morgenstunden, aber auch tagsüber, aktiver Nachtfalter aus der Familie der Bärenspinner. Und obwohl das schon verwirrend genug ist, wird es bei der Nomenklatur erst richtig knifflig: Die Spanische Flagge trägt den wissenschaftlichen Namen *Euplagia quadripunctaria*, synonym verwendet werden aber auch *Callimorpha quadripunctaria* und *Panaxia quadripunctaria*. Als deutscher Name ist auch „Russischer Bär“ gängig. Und hier liegt das Problem, denn auch der „Schönbär“ (*Callimorpha dominula*) wird gelegentlich als Russischer Bär bezeichnet.

Die Spanische Flagge ist eine Charakterart der Fluss- und Bachtäler. Schwerpunkte in Rheinland-Pfalz sind die Täler von Saar, Nahe, Lahn, Mittelrhein und Mosel und am Oberrhein. Die Falter fliegen von Juli bis September. Ihre Eier



Herbert Stern

legen sie nicht einzeln auf der Blattunterseite ab, sondern als einschichtigen Eispiegel. Im September schlüpfen die nachtaktiven Raupen. Sie sind polyphag, d.h. sie haben ein breites Nahrungsspektrum und fressen z.B. an Brennnessel, Klee und Greiskraut. In einem jungen Raupenstadium überwintern dann die Tiere. Nach der Überwinterung bevorzugen sie Himbeere, Brombeere und Gehölze wie Salweide oder Hasel. Im Juni schließlich verpuppen sie sich und nach vier bis sechs Wochen schlüpfen die erwachsenen Falter.

Großer Schillerfalter

Der Große Schillerfalter (*Apatura iris*) ist von dem Kleinen Schillerfalter nicht ganz so einfach zu unterscheiden. Letztgenannte Art trägt auf der Oberseite des Vorderflügels einen deutlichen dunklen Augenfleck, der beim Großen Schillerfalter nur angedeutet ist. Ein weiteres Merkmal ist der beim Großen Schillerfalter zum Flügelsaum deutende Zacken an der weißen Binde des Hinterflügels, der auf Ober- und Unterseite erkennbar ist.

Namensgebend ist der bläuliche Schimmer der Oberflügel, der den Weibchen allerdings fehlt.



Heinz Stetzuhn

Zu finden ist der Große Schillerfalter an schattigen und feuchten Plätzen, vor allem in Auwäldern. Die Eier werden einzeln auf der Blattoberseite ausschließlich von breitblättrigen Weidenarten – meist ist es die Salweide – abgelegt. Die Raupen schlüpfen im August und überwintern in einem Gespinstpolster. Die Falter fliegen im Juni und Juli, maximal bis Mitte August. Der Große Schillerfalter ernährt sich nicht von Blütennektar, sondern saugt an tierischen Exkrementen und Aas sowie an feuchten Bodenstellen.

Olaf Strub • Naturschutzreferent

Die Blaue Holzbiene



Rainer Michalski

Mit ihren fast drei Zentimetern Körperlänge, den blau schillernden Flügeln und dem hummelartigen Körperbau ist sie eine beeindruckende Erscheinung. Von April bis September ist die Blaue Holzbiene (*Xylocopa violacea*) vor allem in wärmeren Gebieten unterwegs. Die harmlose solitäre Art nagt ihre Nestgänge in morschem, aber trockenem Holz.

Auf großen Blüten, z.B. von Wicken, Glyzinien und einigen Salbeiarten kann man sie auch im Siedlungsgebiet immer wieder beobachten.

Rainer Michalski
Geschäftsstellenleiter
www.NABU-Rhein Hessen.de

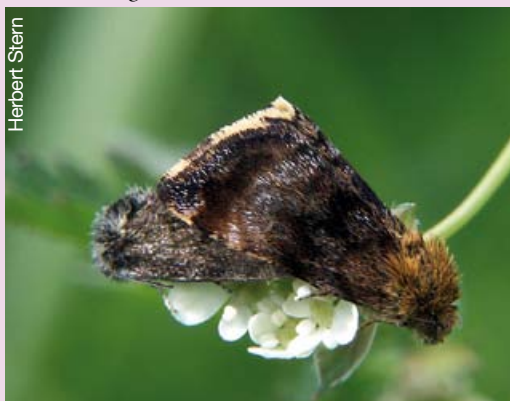
Purpurbär

Hornkraut-Tageulchen

Knöterich-Purpurspanner



Wilfried Hesselbach



Herbert Stern



Herbert Stern

NABU Weilerbach auf regionalem Streuobsttag

Am 14. Mai fand in Eulenbis in der Westpfalz eine Tagung rund um das Thema Streuobst statt. Schwerpunkt dieser vom Dienstleistungszentrum ländlicher Raum initiierten Veranstaltung waren Vermarktungskonzepte für den Ertrag aus Streuobstwiesen. Neben einer Podiumsdiskussion mit Fachleuten und Vorträgen gab es eine begleitende Ausstellung, an der sich auch die NABU-Gruppe Weilerbach beteiligte. Die Besucher unseres Standes konnten sich über unsere Obstwiese in Kreimbach-Kaulbach informieren. Auf dem 6.000 qm großen Wiesengrundstück steht ein rund

40 Jahre alter Bestand von 120 Bäumen – Kirschen, Weinbergpfirsiche, Birnen und alte historische Apfelsorten wie Goldparmäne, Winterrambur oder Kardinal Bea. Im Rekordjahr 2008 konnten wir über 8 Tonnen Obst ernten. Die Ernte wird von der Firma Lösch in Ramstein zum „Apfeltritch“, einem hochwertigen Getränk westpfälzischer Streuobstwiesen, verarbeitet.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Präsentation war der Vogel des Jahres. Wir stellten den Gartenrotschwanz als Charaktervogel alter Streuobstwiesen vor und machten auf seine Lebensraumsprüche und die NABU-Aktionen rund um den Vogel des Jahres 2011 aufmerksam.

Dr. Michael Schröder
Vorsitzender NABU Weilerbach



MdL Margit Mohr besuchte das NABU-Team am Stand: (v.l.n.r.) A. Scherer, R. Ames-Scherer, U. Fuhrmeister, M. Mohr, H. Hennig

Die Mauereidechse – „Reptil des Jahres 2011“

Wenn Sie in der letzten Ausgabe von *Naturschutz heute* den ausführlichen Bericht zur Mauereidechse, wie angekündigt, vergeblich gesucht hatten – nun finden Sie ihn in dieser Ausgabe! Unser Hinweis darauf kam wegen eines Missverständnisses zustande.

IMPRESSUM

Naturschutz in Rheinland-Pfalz erscheint 4x jährlich als Beilage zu *Naturschutz heute*.

Herausgeber

Naturschutzbund NABU Rheinland-Pfalz e. V.
Postfach 1647 • 55006 Mainz
Tel.: 06131/ 140 39-0 • Fax: 06131/ 140 39-28
Kontakt@NABU-RLP.de • www.NABU-RLP.de

Redaktion • Layout

Brigitte Knappik & Marco Fellner

Redaktionsschluss

für Nr. 4/2011: 16. September

NABU Spendenkonto

NABU Rheinland-Pfalz • Mainzer Volksbank
Konto 291 154 045 • BLZ 551 900 00

NABU Rheinland-Pfalz auf YouTube unter:
www.youtube.com/user/NABUrlp

Feuchtgebiet internationaler Bedeutung im Focus von Chinesen NABU fordert verbesserten Schutz für Gebiet zwischen Mainz und Bingen

Idyllische Sandbänke, waldbestandene Inseln und große Wasserflächen prägen das „Feuchtgebiet internationaler Bedeutung Rhein zwischen Bingen und Eltville“. Als einziges Gebiet in Rheinland-Pfalz wurde es gemäß der Ramsar-Konvention von der Bundesrepublik Deutschland gemeldet. Auf Einladung der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) hat im Mai eine Delegation von Experten aus China dieses Gebiet vor den Toren der Städte Mainz und Wiesbaden besucht.

Robert Egeling, Leiter des NABU-Naturschutzzentrums Rheinauen, stellte den Teilnehmern die Landschaft des Inselrheins, die Schutzgebiete und die Probleme beim Schutz des einmaligen Gebietes vor. „Seit über 12 Jahren existiert ein Managementplan für dieses Schutzgebiet, der leider nur in geringen Teilen umgesetzt wurde. Viele Maßnahmen konnten nur

durch Initiative des NABU, Sponsoren und Fördermittel für Projekte angegangen werden“, erläuterte Auenexperte Egeling den Besuchern den bisher unzureichenden Schutz des Gebietes.

„Die chinesischen Experten waren über das breite ehrenamtliche Engagement des NABU für den Schutz der Rheinauen erstaunt“, so Egeling. Bürgerschaftliches Engagement im Naturschutz ist in China völlig unbekannt. Gleichzeitig hatten die Teilnehmer der Delegation wenig Verständnis dafür, dass von staatlicher Seite fast kein Personal und nur geringe finanzielle Mittel für den Schutz des Gebietes zur Verfügung stehen. So fordert der NABU schon seit Jahren einen verbesserten Schutz der Rheinauen durch eine Stärkung der Naturschutzbehörden, den Aufbau eines Rangersystems und ausreichende Mittel für Biotopschutzmaßnahmen.

Weitere Informationen über die Rheinauen:
www.NABU-Rheinauen.de
www.auenservice.de



Chinesische Delegation beim Besuch der Rheinauen im Gespräch mit Robert Egeling (2.v.l.)

Blick auf die Insel Fulder Aue



Genetische Untersuchung potenzieller Schwarzpappeln in Rheinhessen

Die Schwarzpappel (*Populus nigra*) steht auf der Roten Liste der gefährdeten Pflanzen. Das Problem: häufig wird sie mit der Kanadischen Schwarzpappel verwechselt, die vor rund 300 Jahren eingeführt wurde. Da die beiden Arten sich auch kreuzen, ist es sehr schwierig, artreine Schwarzpappeln zu finden. Morphologisch ist sie auch gar nicht eindeutig zu bestimmen, nur mit genetischen Methoden im Labor ist zweifelsfrei feststellbar, ob es eine echte artreine Europäische Schwarzpappel ist.

Rainer von Boeckh und Christoph Willigalla vom NABU Mainz und Umgebung haben in den Jahren 2007 bis 2010 zahlreiche Pappeln im nördlichen Rheinhessen beprobt. Zuvor wurden in Zusammenarbeit mit Dr. Werner D. Maurer von der Forschungsanstalt für Waldökologie und Forstwirtschaft Rheinland-Pfalz und dem Biotopbetreuer Hans-Jürgen Dechent durch Befragung Ortskundiger sowie Luftbildaus-

wertungen und Datenrecherche bei Landesforsten nach vermeintlichen Schwarzpappeln gesucht. 31 der Standorte wurden dann genetisch untersucht. Dabei konnten 96 artreine Europäische Schwarzpappeln identifiziert werden.

Die meisten Standorte wurden am Rhein und an der Selz gefunden, aber auch im Hinterland wurde man fündig. Ein besonders wertvolles Vorkommen liegt in Mainz auf der Ingelheimer Aue mit zahlreichen vitalen Bäumen und Naturverjüngung – auch dieser Bestand in Gewässernähe.

Mit den erfassten Daten kann nun ein gezielter Schutz der Bäume vor Beschädigung oder gar Beseitigung erfolgen. Zudem kann bei Nachpflanzungen mit Stecklingen auf die vorhandenen Bäume zurück gegriffen werden, um so den Bestand dieser Baumart langfristig zu sichern.



Heinfried Greß, Armin Scherer und Rainer von Boeckh betrachten sich die Pappeln genauer.

Näheres zum Projekt und die vollständige Liste der Standorte: www.NABU-Mainz.de

Olaf Strub • NABU Naturschutzreferent

Die Patchworkfamilie ist wieder in Bad Neuenahr



Die Geschichte mit den beiden Nilgänsen und dem Stockentenerpel geht weiter – auch in diesem Frühjahr kamen sie wieder zum Bad Neuenahrer Schwanenteich (wir berichteten in den Ausgaben Nr. 1/2011, 4/2010 und 3/2008). Während die Nilgäns auf der Insel brütete, bewachten der Ganter und der Erpel ihr Weibchen. Das einzige Küken muss wohl an Ostern geschlüpft sein. Am Dienstag 26. April

waren wir wieder mal vor Ort und sahen, wie die Nilgäns ihren einzigen Nachwuchs im gut bewachten Geleitzug präsentierte: also vorweg die Nilgäns (deren rechtes Auge scheinbar gut verheilt war), dahinter der Ganter und der Erpel.

Aber jetzt geht das Rätseln erst einmal los, wer denn nun wohl der Vater von dem Küken ist, der Ganter oder der Erpel?

Heinz Stetzuhn • NABU Ahrweiler

Der Bienenfresser ...

... würgt auch Speiballen aus, das sind unverdauliche Teile (z.B. Deckflügel, Chitinpanzer). Bei Würgern (wie Neuntöter, Raubwürger) kann man das ebenso beobachten, vergleichbar ist dies mit den Gewöllen der Greife und Eulen.

Klaus Bittner • NABU Mayen



Rettung eines Kranichs

Am 8. April hatte ich einen Hilferuf vom Tierschutzverein bekommen. Ein Kranich wurde seit zwei Wochen bei Windhagen beobachtet, vermutlich mit einer Verletzung am Schnabel. Nach einigen vergeblichen Fangversuchen von Tierärzten und Jägern, hat man mich dann gerufen. Der Kranich saß auf einer Wiese, ich beobachtete ihn aus ca. 300 m Entfernung. Mit dem Fernglas waren die starken Wucherungen am Schnabel und die Wunde im Augenbereich gut zu erkennen.

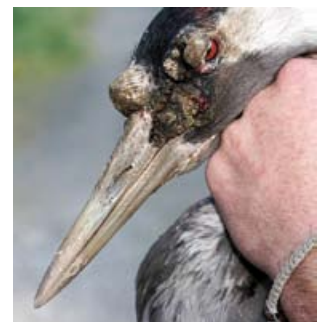
Das Einfangen verlief dann ruhig, die ganze Aktion dauerte 40 Minuten. Eine barfüßige schrittweise Annäherung mit langen Sitzpausen ermöglichte es mir, den Vogel zu einer Baumreihe auf der Wiese zu lenken: Meine Hoffnung war, diese würde ihm beim Durchstarten am Wegfliegen hindern. Bis auf 4 m ließ er mich an sich herankommen und dann startete ich meinen „Angriff“.

Wie von mir geplant flog er in die Bäume, prallte ab und fiel herunter. Nach einem Spurt konnte ich ihn an den Schwanzfedern packen. Obwohl er sehr abgemagert und entkräftet war, musste ich mich trotzdem vor einigen Schnabelhieben in Acht nehmen. Nach einigen Attacken konnte ich ihn aber am Hals und an den Beinen festhalten.

Der Kranich wurde in die Wildvogel-Pflegestation nach Kirchwald gebracht. Er hatte sich wohl beim Rasten eine Verletzung zugezogen, die sich dann zu einer bakteriellen Infektion entwickelte.

Aber: Es bestehen gute Heilungschancen für das Tier!

Florian Stoffels • NABU Waldbreitbach



Landesversammlung mit Weltrettungspause

27. August 2011 in Neustadt a. d. Weinstraße

Der Vorstand der NAJU Rheinland-Pfalz lädt gemäß § 5 Abs. 4 unserer Satzung alle NAJU-Mitglieder zur diesjährigen Landesversammlung am 27. August ein. Zusammen schauen wir uns an, was die Erfolge der NAJU im vergangenen Jahr waren, was der ehrenamtliche Landesvorstand so alles gestemmt hat und wie unsere Arbeit funktioniert. Danach wird unter anderem auch der Vorstand für das Jahr 2011/12 gewählt. Auch wenn du bislang noch nicht in der NAJU aktiv warst, aber Lust hast, etwas Eigenes auf die Beine zu stellen, vielleicht sogar ein Amt zu übernehmen, oder wenn du einfach mal in unsere Arbeit hinein schnuppern willst, bist du hier richtig!

Im Anschluss an die Landesversammlung machen wir Weltrettungspause – das ist unsere große NAJU-Party, auf der wir alle zusammen das neue NAJU-Jahr feiern!

Alle Informationen über die Landesversammlung sowie die Tagesordnung findet ihr unter www.rlp.naju.de. Dort steht auch ein Formular bereit, mit dem ihr euch anmelden könnt.

Viel Spaß mit roten Bäckchen

Workcamp: Apfelernte am Donnersberg vom 14. bis 16. Oktober

Auf den Streuobstwiesen beim NABU Donnersberg ernten wir Äpfel wie die Weltmeister, um anschließend unseren eigenen Saft zu pressen und am Lagerfeuer Apfelpfannkuchen zu backen. Denn auch wir möchten unseren Beitrag zum Erhalt dieser einzigartigen, sehr artenreichen Kulturlandschaft leisten. Sonntagvormittag machen wir eine Exkursion, bei der wir Interessantes über Streuobstwiesen und deren Bewohner sowie über alte, heimische Apfelsorten lernen. Den ganzen Tag draußen an der frischen Luft mit netten NAJUs und natürlich viel Spaß - mal sehen, wessen Bäckchen schließlich am rötesten sind: die der Äpfel oder eure?



Sabine Hellmann

Teilnehmen dürfen alle ab 12 Jahre. Der Teilnehmerbeitrag liegt bei 15 € für NABU-Mitglieder, Nichtmitglieder zahlen 20 €. Ein Anmeldeformular mit weiteren Informationen steht unter rlp.naju.de zum Download bereit.

Schutzprojekte für die Haselmaus

NAJU-Gruppen können sich bewerben!

Im letzten Jahr waren im Rahmen der Großen Nussjagd in Rheinland-Pfalz hunderte

eifriger Nussjäger unterwegs und haben erstmals nach Spuren der Haselmaus gesucht. So konnten wir eine Verbreitungskarte erstellen, die uns zeigt, wo die kleinen Nager heimisch sind. Diese Daten ermöglichen es uns jetzt, konkrete Schutzprojekte ins Leben zu rufen. Pflanzungen von Haselsträuchern, Bau von Nistkästen – helft mit, den Haselmäusen, die bei euch leben, zu einer stabilen Population zu verhelfen! NABU und NAJU unterstützen euch nach Kräften dabei, ein eigenes Schutzprojekt auf die Beine zu stellen!



Dieter Bark

Wenn ihr Interesse habt, bewerbt euch bei uns: Wo habt ihr die Haselmaus nachgewiesen? Welche Schutzmaßnahmen haltet ihr für sinnvoll? Wie könnt ihr das Projekt umsetzen? Was soll es kosten? Schickt uns eine möglichst detaillierte Projektskizze zu. Die erfolgversprechendsten Projekte werden verwirklicht! Nähere Informationen dazu erhaltet ihr in der NAJU-Geschäftsstelle bei

Thorsten Knies

Tel. 06131/140 39-26

www.rlp.naju.de.

Unabhängig davon könnt Ihr Euch auch dieses Jahr wieder auf die Nussjagd begeben: Die Aktion läuft genauso wie letztes Jahr ab – also: entweder sich auf www.nussjagd-rlp.de alles runterladen oder die Anleitung und den Jagdbericht anfordern bei:

Nussjagd Rheinland-Pfalz, Postfach 2846, 55018 Mainz; E-Mail: nussjagd@naju-rlp.de

„Zurück in die Zukunft“

NAJU-Naturerlebniscamp in Hauenstein

Ein „Blitz-Dingsi-Bumsi“ ist eine Maschine, mit der man bei Gewitter Strom erzeugen kann. Erfunden wurde sie von der 9-jährigen Karin, die sich so etwas für ihr Dorf in der Zukunft wünscht. Karin und 25 weitere Kinder haben während des Christi-Himmelfahrt-Wochenendes am NABU-Zeltlager in Hauenstein teilgenommen. Unter dem Motto „Zurück in die Zukunft“ bauten die Teilnehmenden in einem Rollenspiel ihr „Dorf der Zukunft“ und entwickelten Ideen für ein Leben in und mit der Natur. Nach einer Zeitreise durch einen Planetentunnel erkundeten die Kinder zunächst mit Karte, Kompass und GPS-Gerät die Umgebung des Jugendzeltplatzes, auf dem sie sich vier Tage lang aufhalten sollten. Um genügend Rohstoffe



Carmen Schauraioth

für das Zukunfts-Dorf zu haben, mussten die Kinder an unterschiedlichen Stationen möglichst viele Aufgaben lösen. Vom Holz-Sägen bis zur Insektenbestimmung war für jedes Talent etwas dabei. In einer Ideenwerkstatt konnten Erfindungen gemacht werden, die das Leben im Dorf erleichtern. Wer genug hatte vom Erfinden, Visionen entwickeln und Aufgaben lösen, konnte sich auf dem Niederseilparcours austoben. Ein besonderes Highlight war der Workshop mit dem angehenden NABU-Naturtrainer Norbert Hirsching. Er zeigte den Kindern, wie man aus Naturmaterial Werkzeuge und Schmuck herstellt. So durfte sich jeder ein kleines Messer aus Feuerstein, Holz und Birken-teer basteln und mit nach Hause nehmen. Das Naturerlebniscamp für Kinder findet jedes Jahr statt und wird von der NABU Regionalstelle Süd organisiert: www.NABU-RLP-Sued.de

Vogelkundliche Exkursion der NAJU Rengsdorf

Frühlingskonzert der besonderen Art

Im Rahmen der „Stunde der Gartenvögel“ wurde am 14. Mai von Jannik Schlicht von der NAJU und dem Ornithologen Heinz Strunk eine spannende Vogelstimmenwanderung in Kurtscheid organisiert. Entlang blühender Wiesen, am Waldrand und in den artenreichen Quellbereichen des oberen Laubachs konnten die Teilnehmer mehr als 40 verschiedene Vogelarten nachweisen! Doch nicht nur in der Luft gab es Interessantes zu beobachten: Herr Strunk erklärte anhand der Wasserlebewesen, welche Wasserqualität der Laubach hat.



Viele weitere Informationen über die NAJU Rengsdorf findet ihr unter www.NABU-Rengsdorf.de. Dort stehen auch die nächsten Termine; ihr seid herzlich eingeladen mitzumachen!

IMPRESSUM

Die Jugendseite wird verantwortet vom Landesvorstand der Naturschutzjugend im NABU Rheinland-Pfalz.

Info

Die Redaktion freut sich über eingesendete Texte und Bilder von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Da diese nicht alle auf eine Seite passen, behält sie sich vor, einzelne Beiträge nur auf der Homepage zu veröffentlichen, zu kürzen und journalistisch zu bearbeiten.

Redaktion: Thorsten Knies

NAJU Rheinland-Pfalz

Postfach 16 47 • 55006 Mainz

Tel. 06131/ 140 39-26

gelbeseite@NAJU-RLP.de • www.NAJU-RLP.de

Spendenkonto 516 725 017 bei der

Mainzer Volksbank • BLZ 551 900 00